

An Berufsschule fremdgehen

Lernparcours gegen Angst vor Fremdem

Rosenheim – Rosenheims Jugendliche sollen fremdgehen. Darauf zielt jedenfalls der interkulturelle Lernparcours ab, der jetzt an der kaufmännischen Berufsschule in der Wittelsbacher Straße gastiert. Das Schubladendenken aufbrechen, über den Tellerrand schauen, Fremdes als Bereicherung für die eigene Persönlichkeitsentwicklung zulassen - an fünf verschiedenen Stationen erhalten die Jugendlichen hierfür Denkanstöße, lernen Techniken für eine bessere Gesprächsführung - auch ohne Worte - kennen sowie Strategien zum Umgang mit Unbekanntem. Sie erhalten kurz gesagt eine nicht alltägliche „Anleitung zum Fremdgehen“.

Sieben studentische Tutoren des Instituts für Interkul-

turelle Kommunikation an der Universität Passau, wo das Konzept 2005 entwickelt wurde, organisieren und begleiten den interaktiven Parcours, den der Verein „Pro Arbeit“ nach Rosenheim holte.

Ziel: Fremdem den Schrecken nehmen

Ziel ist es, dem Fremden den Schrecken zu nehmen und junge Menschen am Beginn ihres Berufslebens zu sensibilisieren für die alltäglichen Herausforderungen.

Schon beim „Warm up mit Vorurteilen“ sind die Jugendlichen mitten drin im Thema. Für Aha-Erlebnisse und reichlich Diskussionsstoff sorgen aber auch die weiteren Stationen wie der „Hin-

gucker“ und die „Komfort-Zone“. Und die Erkenntnis, dass das Fremde - wenn auch oft unerkannt - längst überall ist, können sich die Teilnehmer im Laufe ihrer ein- und einhalbstündigen Entdeckungsreise schließlich unter dem Motto „So schmeckt die Welt“ buchstäblich auf der Zunge zergehen lassen.

Gerade die Stärkung der interkulturellen Kompetenz bilde die Voraussetzung für eine funktionierende Wirtschaft, betonte Prof. Dr. Klaus Dirscherl vor rund 100 geladenen Gästen in seinem Einführungsvortrag. So habe jeder seiner „Fremdgänger“ - mehrheitlich Studenten der Kulturwirtschaft und alleamt nur wenige Jahre älter als die Schüler - bereits Studiensemester beziehungswei-



Neben Stationen, die zu mehr Offenheit gegenüber Fremdem führen sollen, sorgten bei der Eröffnung der Projektwoche auch Tanzdarbietungen für Aha-Effekte. FOTO RE

se Praktika im Ausland absolviert.

Als „wertvolle Hilfe für die schulische Erziehung“ begrüßte Schulleiter Albert Hu-

ber die Projektwoche, deren Inhalte zur Freude von Inge Ilgenfritz, der Vorsitzenden von „Pro Arbeit“, fest im regulären Unterricht verankert

werden sollen.

Bleibt die Hoffnung, dass Rosenheims Jugendliche künftig regelmäßig fremdgehen.